

Archive zur Geschichte der Arbeiterbewegung

Mitteilungen des Förderkreises Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung, Berlin, zwei Hefte/Jahr (März und September), je 64 S., 3 Euro/Heft. Red. Rainer Holze/Birgild Leske. Bezug: Förderkreis..., Finckensteinallee 63, 12205 Berlin. Internet: www.fabgab.de

Im „Zentralen Parteiarchiv“ der SED wurden in der DDR keineswegs nur Archivmaterialien der SED aufbewahrt. Das beim „Institut für Marxismus-Leninismus“ angesiedelte Archiv enthielt darüber hinaus eine umfangreiche Sammlung von Dokumenten, die bis zu den Anfängen der Arbeiterbewegung zurückreichten: Unterlagen zur Geschichte der SPD und der KPD, einen großen Marx-Engels-Bestand (Originale und Kopien), etwa 270 Nachlässe von Funktionären der Arbeiterbewegung sowie Materialsammlungen zu Ereignissen wie dem Kapp-Putsch oder dem Reichstagsbrandprozess, eine umfangreiche Dokumentensammlung zu Personen des antifaschistischen Widerstands u.a.m. Dazu gehörte eine der größten sozial- und politikwissenschaftlichen Bibliotheken auf deutschem Boden mit an die 800.000 bibliographischen Einheiten. Für die beim IML angesiedelte Herausgabe der neuen Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA) stellte dieser Fundus aus Archiv und Bibliothek ein wichtiges Arbeitsmittel dar.

Nach 1990 blieb zunächst unklar, was mit diesem Archivbestand des inzwischen umorganisierten und in „Institut für Geschichte der Arbeiterbewegung“ umbenannten (und zeitweilig völlig willkürlich von der Polizei besetzten und durchsuchten) Instituts geschehen würde. Es gab u.a. die Idee, die Bibliothek in eine größere Stiftung einzubringen. Seit 1990 liefen hierüber Verhandlungen zwischen Friedrich-Ebert-Stiftung und PDS, bei denen die FES sich aber schließlich desinteressiert zeigte. Die Sache wurde auch im Bundestag verhandelt. Der die o.g. Schriftenreihe herausgebende „Förderkreis“ entstand 1991 in diesen Auseinandersetzungen um die Zukunft des Archivs. Durch einen Vertrag zwischen PDS und BRD vom Ende 1992 gelangten die Bestände des ZPA dann in die im Vorjahr gegründete „Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv“ (SAPMO). Damit wurden das Zusammenbleiben der Bestände, deren archivarische Betreuung und öffentlicher Zugang gesichert.¹ In die SAPMO sind eine ganze Reihe weiterer Archivbestände aus der DDR eingebracht worden.

Der Förderverein, der sich über diese Auseinandersetzung um das ZPA hinaus für den geschlossenen Erhalt von entsprechenden Archiven und Bibliotheken und für Forschungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung einsetzt, gibt mit seinen halbjährlichen „Mitteilungen“ ein instruktives Material heraus. Das betrifft zum einen regelmäßige Übersichten über Archive (37. Folge in H. 46, September 2014, mit Informationen zu Mitteilungsblättern, Findbüchern, Bestandsübersichten usw.; im gleichen Heft berichtet G. Benser über die Erschließungsarbeiten in der SAPMO). Das gilt auch für Archive in der alten Bundesrepublik. Andreas Diers und Rudolf Steffens berichten z.B. (H. 47, März 2015) über die im Bremer Staatsarchiv verfügbaren Aktenbestände über den 1852/53 im Zusammenhang mit dem „Kölner Kommunistenprozess“ in Bremen verfolgten „Todtenbund“: Nach Hausdurchsuchungen bei Mitgliedern der Bremer Arbeitervereine und an die hundert Verhaftungen wurden der Zigarrenmacher Nicolaus Heinrich Kolby und 81 weitere Mitangeklagte 1853 wegen „Verbrechens wider den Staat und Übertretung des Vereinverbots“ mit bis zu 7 Jahren Haft verurteilt. Es geht in den Berichten der „Mitteilungen“ also nicht nur um trockene Archivbestandsbeschreibungen, sondern auch um „die Sache selbst“. Entsprechende Informationen betreffen auch ausländische Archive, so in den Heften 46 und 47 das Archiv des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes und dort befindliche Akten zum „Oltener Aktionskomitee“, das 1918 einen landesweiten Arbeiterkongress und einen Generalstreik initiierte, der militärisch unterdrückt wurde, aber zur Einführung der 48-h-Woche führte. In den letzten Ausgaben der „Mitteilungen“ finden sich zahlreiche Materialien und Beiträge zur Auseinandersetzung mit der Geschichtsschreibung zum 1. Weltkrieg und zur Rolle der Linken während des Krieges, so u.a. ein Beitrag von Annelies Laschitza „Rosa Luxemburgs Warnung vor einem Weltkrieg seit 1900“ (H. 46). Die „Mitteilungen“ berichten regelmäßig über Tagungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung, z.B. über die „Linzer Konferenzen“ der HistorikerInnen der Arbeiter- und anderer sozialer Bewegungen (ITH). Dazu kommen Vorstellungen zu Promotionsprojekten, Berichte von den Vortragsveranstaltungen des Förderkreises (H. 46 z.B. Manfred Wilke über „Die SED und Gorbatschows Geschichtspolitik“, H. 47 Matthias Judt über die Wirtschaftsaktivitäten des „Bereich Kommerzielle Koordinierung“) sowie Buchbesprechungen zu deutschsprachigen Neuerscheinungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung. Darüber hinaus veröffentlicht der „Förderkreis“ in unregelmäßiger Folge Sonderpublikationen. Hervorzuheben ist z.B. ein Sonderheft „Der Berliner Verkehrsarbeiterstreik 1932“ (2012) mit Beiträgen von Reiner Zilkenat und Henryk Skrzypczak, sowie ein Sammelband mit biographischen Porträts von etwa

¹ Diese Auseinandersetzungen sind verschiedentlich dokumentiert worden. Vgl. Günter Benser, Was geschah mit den Archiven und Bibliotheken der Parteien und Organisationen der DDR? Berlin 2008 (Helle Panke).

60 „Archivaren, Bibliothekaren und Sammlern der Quellen der deutschsprachigen Arbeiterbewegung“.² Wir hatten in Z 93 (März 2013) Engels' Entwurf des „Kommunistischen Glaubensbekenntnisses“ von 1847 abgedruckt, dessen handschriftliche Fassung aus dem Archiv der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek 1969 erstmals Bert Andréas veröffentlicht hatte. In dem genannten Sammelband kann man erfahren, wer Bert Andréas war, der schon in den 1930er Jahren mit Archivstudien in Hamburg begonnen hatte, in seiner Exilzeit als Kommunist u.a. in Brasilien tätig war, später für die Feltrinelli-Stiftung arbeitete, als erster Leiter von Archiv und Bibliothek des späteren IML vorgeschlagen (aber nicht genommen) wurde, später in Genf lebte und zahlreiche Dokumente wie die „Gründungsdokumente des Bundes der Kommunisten“ herausgab (Hamburg 1969).

Wer kontinuierlich über die Aktivitäten des „Förderkreises“ und seine „Mitteilungen“ informiert sein will, sollte die website www.fabgab.de konsultieren, die alle notwendigen Informationen enthält.

André Leisewitz

² Günter Benser/Michael Schneider (Hrsg.), „Bewahren – Verbreiten – Aufklären“. Archivare, Bibliothekare und Sammler der Quellen der deutschsprachigen Arbeiterbewegung. Bonn-Bad Godesberg 2009.